

Absender:

.....  
.....  
.....

An den  
Gemeindevorstand der  
Gemeinde

.....

....., den .....

Sehr geehrte/r Gemeindepräsident/in  
Sehr geehrte Damen und Herren

Hiermit unterbreiten wir Ihnen nachstehenden Antrag zur Ergänzung/Anpassung der  
Gemeinde- bzw. Bauordnung:

#### **VORSCHLAG ZUR ERGÄNZUNG DER KOMMUNALEN GEMEINDE BZW. BAUORDNUNG**

##### **Art. 1: Recht auf nachhaltige Energienutzung für alle**

*Jedermann ist berechtigt, einheimische erneuerbare Energien zu nutzen, sofern die Anlagen dem neuen Stand der Technik entsprechen und emissionsarm sowie umweltverträglich betrieben werden. Dies gilt insbesondere bei optimal und ortsbildschutzgerecht in Dach- und Fassadenflächen integrierten Solaranlagen sowie für emissionsarme und CO<sub>2</sub>-neutral funktionierende Holz- und Biomasseenergieanlagen.*

##### **Art. 2: Weniger Auslandabhängigkeit, tiefere Heizkosten und bessere Luft**

*Neubauten werden dem neuen Stand der Gebäudetechnik/Minergie entsprechend gebaut und decken in der Regel 60% der Warmwasserversorgung durch erneuerbare Energieanlagen gemäss Art. 1, soweit dies technisch und betrieblich möglich und wirtschaftlich tragbar ist. Öffentliche oder durch die öffentliche Hand unterstützte Bauten erreichen in der Regel diese Energie- und Emissionsziele. Ausnahmen bleiben vorbehalten und werden im Reglement näher determiniert.*

Die **Begründung** zu unserem Antrag finden Sie, sehr geehrte/r Gemeindepräsident/in, sehr geehrte Damen und Herren auf den folgenden zwei Seiten (vgl. Zürich SolarErneuerbar). Für weitere Ausführungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Für fachtechnische oder rechtliche Fragen stehen Ihnen auch Mitglieder der SSES-Regionalgruppe Zürich oder Tel. 01 252 40 04 zur Verfügung. Für eine wohlwollende Prüfung und Gutheissung unseres Vorschlages danken wir Ihnen im voraus bestens.

Mit freundlichen Grüssen

# ZÜRICH SOLARERNEUERBAR: Information für nachhaltige Energienutzung für alle

---

## Projektbeschreibung: Nachhaltige Nutzung einheimischer Energien und Minergie

### Kurzfassung: Massnahmen gegen 70% mehr Emissionen bis 2030

#### I. SELBSTVERANTWORTUNG STATT EIGENTUMS-, NATUR- UND UNWETTERSCHÄDEN

Infolge Temperaturanstieg nehmen **Eigentums-, Natur- und Unwetterschäden** in den Alpen (Niederschlag als Regen statt Schnee mit schnellem Abfluss etc.) und in übrigen Teilen der Schweiz und Europa zu. Laut neuestem Szenario der Internationalen Energieagentur (IEA) soll der **Energieverbrauch und Emissionsausstoss** bis 2030 nochmals um rund **70% steigen**... Wie die neuen ausgezeichneten Gewerbe-, Wohn- und Dienstleistungsbauten im Kanton zeigen, könnten 70-95% des Energiekonsums und der Emissionen ohne Komfortverlust eingespart werden (vgl. Europ. Solarpreis für Zürich 2002).

Die Zürcher Regionalgruppe der Schweizerischen Vereinigung für Sonnenenergie (SSES) und Partner/innen möchten an einen Beitrag für **mehr Selbstverantwortung** und etwas gegen diese drohenden IEA-Szenarien unternehmen. Damit wird auch ein Beitrag für die Unabhängigkeit unserer Gemeinden von den fossilen Energiequellen und den Krisen im Nahen Osten geleistet.

#### II. INFORMATION FÜR MITBÜRGER/INNEN AUF NACHHALTIGE ENERGIENUTZUNG

Die Nutzung einheimischer Energien darf nicht verunmöglicht werden, sofern die Anlagen dem neuen Stand der Technik entsprechen, emissionsarm und umweltverträglich funktionieren. Leider kommt dies vor allem im Kanton Zürich immer wieder vor. In allen Gemeinden des Kantons soll unseren **Mitbürger/innen** eine **nachhaltige Nutzung einheimischer Energieträger** ermöglicht werden. Dies gilt insbesondere bei optimal und ortsbildschutzgerecht in Dach- und Fassadenflächen integrierten Solaranlagen sowie bei emissionsarmen und CO<sub>2</sub>-neutral funktionierenden Holz- und Biomasseanlagen.

##### 1. Neuen Stand der Gebäudetechnik anwenden

Darüber hinaus soll bei Neubauten jeweils der **neue Stand der Technik** (Minergie P) **Anwendung** finden. Intelligente Architekten, Ingenieure und Planer bauen heute im Kanton Zürich günstige Neubauten, **Ein- und Mehrfamilienhäuser, Dienstleistungs- und Gewerbebauten**, welche bei vollem Komfort **70% bis 95% weniger Energie konsumieren**, oft ohne Fremdenergiezufuhr zum Heizen und für Warmwasser auskommen (vgl. Sunny Woods in Zürich-Höngg). Verschiedene beispielhafte Bauten sind mit dem Schweizer und mit dem Europäischen Solarpreis ausgezeichnet worden. Die Bauherrschaften und alle Bauwilligen im Kanton Zürich sollen nicht länger bestraft werden, weil einige Architekten – bei gleichem Honorar - sich kaum um den neuen Stand der Technik kümmern. In diesem Sinn ist anzustreben, dass öffentliche und private Neubauten grundsätzlich so konzipiert werden, dass **60% der Warmwasserversorgung** durch **einheimische erneuerbare Energien** gedeckt werden. Dies soll - wie die Luftreinhalteverordnung (LRV) vorschreibt – umgesetzt werden, sofern es technisch und betrieblich möglich und wirtschaftlich tragbar ist (Art. 4 LRV). Diese 60%-Warmwasserversorgung entspricht einer Kollektorfläche von ca. 1m<sup>2</sup> pro Person. Alle öffentlichen Bauten oder durch die öffentliche Hand unterstützte Bauten sollen in der Regel dieselben Energie- und Emissionsziele erreichen. Ausnahmen bleiben selbstverständlich vorbehalten.

## 2. Kein unüberwindbares Hindernis und eine Antwort an die Öltankerkatastrophen

**Barcelona** schreibt seit dem 1.7.2000 eine solare Warmwasserversorgung (SWV) von mindestens 60% vor. Die solare Einstrahlung beträgt in Barcelona ca. 1'350 kWh/a und in Zürich knapp 1100 kWh/a. Die Einstrahlung ist bei uns wohl etwa 20% geringer. Dies kann durch eine entsprechend grössere Kollektorfläche einfach kompensiert werden. Angesichts des um 65% höheren Durchschnittseinkommens in Zürich im Vergleich zu Spanien, dürfte dieser bescheidene **Beitrag für die einheimische Gebäudetechnik, für einheimische Ausbildungs- und Arbeitsplätze** im Interesse aller Kantonseinwohner/innen wohl kein unüberwindbares Hindernis bedeuten. Es wäre auch ein Beitrag für eine **grössere energetische Unabhängigkeit** vom Ausland und eine Antwort an die **Öltankerkatastrophen**, welche in Spanien und Frankreich die Küsten verseuchen, Hunderttausende Vögel und andere Lebewesen qualvoll töten und Tausende von Familien praktisch arbeitslos machen.

## 3. Extrem auslandabhängig: Schweiz importiert 85% Energie für 6 Mrd. Franken jährlich

Wie in der Kurzfassung erwähnt, sollen **Informationsgrundlagen über den heutigen Stand der Gebäudetechnologie** (70-95% Energieeffizienz bzw. Energieeinsparung im Gebäudewärmebereich) in allen Zürcher Gemeinden zur Verfügung gestellt werden (vgl. Sechs-Familienhaus «Sunny Woods» in Zürich-Höngg und weitere Bauten im Kanton Zürich; Beilagen Europäischer und Schweizer Solarpreis 1998-2002). Jede Gemeinde soll frei darüber entscheiden, ob sie einen Beitrag für die Nachkommen erbringen will. Denn kein Land in Europa ist energetisch **so extrem abhängig vom Ausland wie die Schweiz**. Zur Zeit importieren wir 85% unserer Energieträger vom Ausland. Dafür überweisen wir jährlich rund **6 Mrd. Franken** ins Ausland. Dank diesen Informationsgrundlagen können die Bauten im Kanton besser geplant und gebaut werden. Die **Gebäudetechnologie** erhält einen **grösseren Stellenwert** in der **Aus- und Weiterbildung**, in der Anfertigung und Umsetzung. Damit schaffen wir nicht nur im Kanton Ausbildungs- und Arbeitsplätze, sondern die **Mieter/innen und Hauseigentümer/innen** müssen **weniger Geld ins Ausland** transferieren, weil sie dieses Geld im Kanton für **Gebäudelienschaften, weniger Abgase und bessere Luft** investieren. Anstatt soviel Geld für ausländische Energieträger zu überweisen, soll wenigstens ein Teil davon in den **Zürcher Gemeinden und Städten investiert** werden. Allen Interessierten, Einwohner/innen und Behörden sollen die notwendigen Informationsgrundlagen zur Verfügung stehen: Druckmaterial, Folien, Grafiken, Tabellen, jeweils die besten Beispiele mit entsprechenden Publikationen etc..

## 4. Organisation: "Zürich SolarErneuerbar"

Die Zürcher Regionalgruppe der SSES und Partner mit rund 1000 Mitgliedern im ganzen Kanton übernehmen die Organisation dieses Informationsprojekts über den heutigen Stand der Gebäudetechnologie. Eine Projektgruppe der Regionalgruppe befasst sich mit der Projektausführung und sucht weitere Persönlichkeiten im Kanton, welche dieses Projekt unterstützen. Einwohner/innen im Kanton werden angefragt, dieses Informationsprojekt in ihren Gemeinden einzubringen und den zuständigen Behörden zur Prüfung zu informieren. Soweit möglich soll in den Gemeinden versucht werden, diese Vorschläge zur Diskussion zu bringen. In einer ersten Phase werden alle Mitglieder angeschrieben und Freiwillige informiert. Später ist vorgesehen, bezirksweise vorzugehen.

## 5. Jeder Stadt und Gemeinde mit eigenem Arbeitstitel: "SolarErneuerbar"

Als Arbeitstitel wird vorgeschlagen: **"SolarErneuerbar"**. Für die Stadt Zürich würde dies heissen: "Zürich SolarErneuerbar", für Winterthur "Winterthur SolarErneuerbar", "Opfikon SolarErneuerbar" usw. "SolarErneuerbar" kann auch als Email-Adresse verwendet werden usw.

Zürich, 15. März 2003